

Viel mehr Verkehr in Dammhausen

Von Catharina Meybohm

ALTES LAND. Es wurde gezählt, wie viel Verkehr durch das Alte Land rollt. Jetzt haben das Land Niedersachsen und der Landkreis Stade die Ergebnisse des Verkehrsmonitorings vorgestellt. Die dritte Phase sollte eigentlich auch die letzte gewesen sein – jedoch sind Zweifel an den Zahlen aufgekommen. Jetzt wird erneut gemessen.

Zwischen Ende November und Mitte Dezember wurde entlang der Hauptverkehrsadern an 16 Messpunkten der Verkehr jeweils eine Woche lang gezählt. Daraus wurde ein Mittelwert errechnet, der angibt, wie viele Fahrzeuge in 24 Stunden den Messpunkt passieren. Hans-Jürgen Haase, Leiter der Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr in Stade, stellte die Zahlen am Montag vor. Sein Fazit: „An den Zahlen ist nichts Überraschendes. Sie geben keinen Anlass, um irgendwelche Maßnahmen zu ergreifen.“ Die Vertreter der Bürgerinitiativen sehen das anders. Sie zweifeln an den Zahlen. Aus diesem Grund wird es eine vierte Phase geben.

Die erste Phase des Monitorings hatte 2014 vor der Verkehrsfreigabe der A 26 stattgefunden, die zweite Phase im selben Jahr nach der Freigabe in Richtung Stade. Phase drei berücksichtigte die Jorker Ortsumgehung und die Teilfreigabe der A 26 zur Anschlussstelle Jork.

Die Umgehung (K 26n) sei gut angenommen worden, so Haase: 4113 Fahrzeuge wurden hier registriert. Ein deutlicher Anstieg wurde an der K 51 (Dammhausen) gemessen: Durch den Ort rollen an einem Tag 8460 Fahrzeuge. 2015 lag die Zahl noch bei 6783. Auch die K 26 zwischen dem Kreisverkehr Dammhausen und Neukloster wird stärker frequentiert. Hier wurden in der dritten Monitoring-Phase 9673 Fahrzeuge gezählt, in der zweiten waren es 6873. Auf der L 140 zwischen Mittelnkirchen und Jork fahren nur noch 8433 Fahrzeuge statt 10 556 (2015). Zwischen Jork und Königreich hat der Verkehr wieder zugenommen: von 6813 auf 8551. Kaum Veränderungen wurden auf den Straßen in der Samtgemeinde Lühe verzeichnet. Hier brachten die Jorker Ortsumgehung und die Teilfreigabe der Autobahn für den Verkehr weder signifikante Verbesserungen noch Verschlechterungen.

Die Vertreter der Bürgerinitiativen zweifeln jedoch an den Zahlen, die Haase vorgestellt hat. Ein Vorwurf: Der Zeitpunkt der Zählung sei nicht repräsentativ, weil dann der landwirtschaftliche und der touristische Verkehr ruhen. Laut Haase musste im Dezember gemessen werden, weil es dann eine Lücke gab, in der nicht gebaut wurde. Denn auch Bauarbeiten und Umleitungen würden die Ergebnisse verfälschen.

Gebaut wurde nicht – jedoch wurden auch nicht wie vereinbart alle Baustellenschilder entfernt, wie Andrea van Eckendonk von der Bürgerinitiative Hollern-Twielenfleth anhand eines Fotos bewies. „So ein Fehler hat Auswirkungen auf die umliegenden Strecken. Das darf nicht passieren.“

Mittelnkirchens Bürgermeister Joachim Streckwaldt (CDU) befürchtet, dass der kurze, schnelle Weg die Lkw-Fahrer auch in Zukunft weiter über die Dörfer führen wird. „Die Belastung ist für uns immer noch sehr hoch. Das geht an die Gesundheit und an die Substanz der Häuser.“ 3164 Fahrzeuge wurden an der L 140 (Hohenfelde) gemessen, darunter 170 mit einem Gewicht über 3,5 Tonnen. Streckwaldt bemängelt, dass auch die Werte vom Wochenende mit eingeflossen sind.

Wie geht es weiter? Es soll ein zusätzliches Treffen geben, bei dem der Fokus auf der Entwicklung des Schwerlastverkehrs liegt. Für ausgewählte Messpunkte sollen Tagesprofile erstellt werden, mit deren Hilfe die Polizei gezielte Kontrollen durchführen kann.

Der Termin für die vierte Messphase ist Ende 2018, wenn die Arbeiten an der Jorker Ortsdurchfahrt (L 140) abgeschlossen sind. Die Bürgerinitiativen stimmten dafür – auch wenn sie sich dringender wünschen, dass der Landkreis konkrete Maßnahmen wie Durchfahrtsverbote für Lkw umsetzt. „Wir liefern die geforderten Gutachten, und trotzdem passiert nichts. Wir sind frustriert“, sagte Hollern-Twielenfleths Bürgermeister Timo Gerke (parteilos). Durchfahrtsverbote seien nur sehr schwer durchzusetzen, so Kreisdezernentin Nicole Streitz. „Ich kann jeden von Ihnen verstehen, der sagt, dass die Situation unerträglich ist. Ich sage Ihnen aber auch, dass mit mir nichts geht, das an Recht und Gesetz vorbei geht.“